

Kimitashi

Von Lady_of_D

Kapitel 1: Willkommen in Sentoki-Mura

„Ich hasse Fertignudeln“, mit der Gabel stocherte Umeko in ihrer Suppe, zog eine handvoll pappiger Nudeln heraus und betrachtete die zähe Konsistenz, „dieses Zeug kann man doch keinem zumuten.“ Die Rothaarige mit dem Irokesenschnitt ließ die Nudeln zurück in die Brühe platschen, dass einige Tropfen der öligen Flüssigkeit in das Gesicht ihres Gegenübers landeten. Ima hielt inne und ließ ihre linke Augenbraue zucken, bevor sie weiter aß: „Das ist die Kantine. Was erwartest du?“

„So schlecht schmeckt es doch gar nicht“, entgegnete ihre Sitznachbarin und kaute auf ihrem Weißbrot herum, „Hauptsache wir sind satt und gestärkt.“ Doch Umeko zweifelte. Grummelnd knabberte sie an den zerkochten Nudeln. „Sie könnten sich schon einen neuen Lieferdienst suchen. Ich meine, es wird noch andere zwielichtige Typen geben, die uns besseres Essen besorgen können.“ Ima schüttelte den Kopf und leerte ihre Schüssel. „Wie oft müssen wir dieses Thema noch durchkauen. Können wir nicht über etwas anderes reden?“

„Naja“, Umeko richtete ihre nasse Gabel auf ihren Gegenüber, „du könntest uns doch einmal über die Hintergründe deiner Trennung mit Yushio aufklären.“

„Da gibt es nichts aufzuklären“, Ima schob die Schüssel aus ihrem Gesichtsfeld, „die Trennung war einvernehmlich, niemand wurde verletzt und es gibt nichts zu bereuen. Thema beendet.“ Sie schloss die Augen und wischte den Gedanken beiseite, eine weitere Nacht allein verbringen zu müssen.

„Du warst für den Kerl doch eh eine Nummer zu groß“, schmatzte Umeko und ließ die letzten Nudeln in ihrem Mund verschwinden, „der konnte dir doch von Anfang an nicht das Wasser reichen.“ Beschämt blickte Ima zur Seite. Sie wusste, dass Umeko ihr größter Fan war. Seit sie vom Shamburi zum Shamburidesu aufgestiegen war, versuchte Umeko es ihr gleichzutun. Doch die junge Shamburi besaß nicht die Stärke ihrer gleichaltrigen Freundin. So sehr sie sich auch bemühte, sie schaffte es nicht, ihren Kimitashi zu erwecken. Ima war die zweite Frau in der Geschichte ihres Heimatdorfes Sentoki-Mura, die ihre dunkle Seite, ihren Kimitashi, beschwören und seine Macht nutzen konnte. Von dem Moment an, als die junge Kriegerin vom Shamburi zum höher gestellten Shamburidesu gekürt wurde, wick Umeko ihr kaum noch von der Seite, bombardierte sie mit Fragen und bettelte geradezu von ihr trainiert zu werden. Doch der frisch erkorene Shamburidesu hatte noch selbst an sich zu arbeiten, damit sie ihren männlichen Kumpanen nicht hinterherhinkte.

„Lass' es gut sein, Umeko“, entgegnete schließlich Shizuka, die sanfte Shamburi, „du weißt doch, mit Schmeicheleien kommst du bei Ima nicht weit“, dabei lächelte sie ihre Freundin aus Kindheitstagen an, dass diese nur verschmitzt zurück lächeln konnte.

„Ima.“ Das Lächeln schwand aus ihrem Gesicht, Umeko schnalzte mit der Zunge

und entgegnete: „Wenn man vom Teufel spricht.“ Yushio stand vor der Bank, auf der sich die drei jungen Frauen zum Mittagessen eingefunden hatten und blickte ernst zu seiner ehemaligen Freundin herunter.

„Können wir uns kurz unterhalten? Alleine?“ Sein Blick lag ernst auf Ima, die ihm mit emotionsloser Miene zunickte, ehe sie sich erhob und sich mit ihm ein paar Schritte von ihrem Stammpplatz entfernte.

„Was gibt es?“, fragte der junge Shamburidesu und steckte die Hände in die Taschen ihrer olivgrünen Trainingshose.

„Nobu versammelt die Shamburidesu in der Trainingshalle.“

„Sensei?“

Yushio nickte. „Ich soll dir Bescheid geben, dass wir uns in einer Stunde treffen.“

„Weißt du, worum es geht?“

Der Braunhaarige zuckte mit den Schultern. „Ich hab so eine Ahnung.“

„Du meinst das plötzliche Verschwinden von Shin.“

Er nickte.

Seit einer Woche war der Shamburi von seiner letzten Mission nicht zurückgekehrt. Es kursierte das Gerücht, er hätte sich nach einem Streit mit seiner Lebenspartnerin einfach aus dem Staub gemacht. Aber Ima konnte nicht glauben, dass ein Shamburi freiwillig Sentoki-Mura verlassen würde. Die Welt hinter des im Wald versteckten Dorfes war für Menschen wie sie nicht geschaffen. Die Leute in der normalen Welt fürchteten sich vor allem Unerklärlichen.

„Vielleicht weiß der hohe Rat mehr als wir“, meinte Yushio und schaute an Ima vorbei, dass er die Gemäuer der Trainingshalle ausmachen konnte, „es wird auf jeden Fall einen Grund geben, warum er uns zusammenruft.“ Als seine ehemaligen Schüler wussten beide, dass es wichtig sein musste, wenn er alle Shamburidesu zusammenrief. Ein Shamburidesu seines Ranges – es gab noch eine Unterteilung in fünf weitere Ränge, von denen Nobu bereits den dritten erreicht hatte - hatte weitaus besseres zu tun als ein Kaffeekränzchen mit seinen ehemaligen Schülern abzuhalten. „Ich werde kommen“, bestätigte Ima und wollte sich gerade umdrehen. Yushio hielt sie am Arm fest.

„Alles in Ordnung bei dir?“, fragte er. Ima hörte deutlich die Floskel heraus.

„Mir geht's gut. Mein Kaktus lebt auch noch. Es ist alles in bester Ordnung.“ Sie grinste; ein wenig zu breit und marschierte anschließend an ihm vorbei. Sie kam kurz an ihren Stammtisch, an dem ihre Freundinnen bereits neugierige Blicke Ima zuwarfen.

„Ich muss los, Mädels“, sie klopfte auf den Holztisch.

„Was?!“, Umeko zog ein langes Gesicht, „du kannst uns doch hier nicht einfach so stehen lassen.“

„Dann bleibt doch einfach sitzen“, das falsche Grinsen kam erneut zum Vorschein.

Bevor die Stunde vorüber war, hatten sich bereits die frischgebackenen Shamburidesu des letzten Jahres versammelt. Zehn Männer und eine Frau standen in der riesigen Halle.

„Ich hoffe, es ist nicht wieder einer seiner Scherze“, neben Ima hatte sich ihr ehemaliger Teamkollege Shigeru gestellt. Er verschränkte die Arme vor der Brust und schaute grimmig in die Runde. Sie nahm es ihm nicht übel, wusste Ima doch, dass es seine Art war – kühl und immer auf Distanz.

„Ich glaube nicht, dass Sensei Nobu Spielchen mit uns spielen will. Er neigt zwar gern zu eigenartigen Ideen, aber er würde niemals grundlos die Shamburidesu zu sich

bestellen -“ Ima hielt inne. Die Halle betraten neun Männer, alles erstklassige Shamburidesu zweiten und dritten Ranges. Sie kamen auf die Neulinge zu, begrüßten sie mit einem flüchtigen Kopfnicken und stellten sich etwas weiter abseits von der restlichen Gruppe.

„Du hast Recht, Ima“, flüsterte Shigeru ihr zu, „Sensei Nobu wird doch etwas Ernsthaftes mit uns besprechen wollen. Das sind die besten und stärksten Shamburidesu unserer Zeit, sie werden nicht grundlos hierher bestellt worden sein.“ Ehrfürchtig sah Ima zu den großen Vorbildern ihrer Jugend herüber. Es war das erste Mal, dass sie alle elf hochrangigen Shamburidesu (einschließlich ihres Sensei) zusammen gesehen hatte. Moment, Ima kniff die Augen zusammen.

„Das sind nur neun“, sprach sie im Flüsterton zu ihrem Gegenüber, der wissend nickte. „Katsuro fehlt.“ Dieser Name war jedem in Sentoki-Mura ein Begriff; der stärkste Shamburidesu ihrer Zeit, wenn nicht sogar der erste seit Taichi – erster Shamburi und Begründer des Dorfes. Doch seit fast zehn Jahren war Katsuro von der Bildfläche verschwunden. Den Grund wussten nur die wenigsten.

„Ich hab ihn noch nie gesehen“ stellte Ima fest und kratzte sich am Kopf. Weitere Überlegungen fielen aus, als Sensei Nobu erschien. Neben ihm liefen die fünf Ratsmitglieder und tauschten stumme Blicke miteinander aus.

„Entschuldigt die Verspätung“, ihr ehemaliger Sensei wirkte angespannt, nicht einmal sein vertrautes Lächeln huschte ihm über die Lippen. Mit ernster Miene fuhr er fort: „Wir mussten sicher gehen, dass unsere Informationen richtig waren, bevor wir euch einweihen können“, Dabei wandte er sich vor allem an die jungen Shamburidesu, „ihr wisst alle von Shins Verschwinden. Nach seiner Mission konnten wir ihn nicht mehr über das Mimasu orten. Außerdem zeigte unser System etwas Eigenartiges, was wir anfangs für einen Fehler hielten.“ Er machte eine Pause, als schien er sich zu erinnern, „die Anzeige der eingefangenen Yamitashi war auf Null gefallen.“ Ima überkam ein Schaudern. Sie sah auf ihr Mimasu – auf den ersten Blick sah es wie eine schwarz-ederne Digitaluhr aus. Jeder Shamburi, der das dreizehnte Lebensjahr erreicht hatte, trug ein Mimasu. Zum einen diente es als stummes Kommunikationsmittel während eines Kampfes. Eine versteckte Nadel verband das Mimasu mit den Venen des Shamburi, wodurch Nervenstränge angeregt wurden. Sobald ein Shamburi mit einem anderen Kontakt aufnehmen wollte, reagierte das Mimasu und setzte Signale an den Kontaktierten.

Zum anderen zeigte es die Zahl der gefangenen Yamitashi, die als eigene Richtlinie aber auch als Stütze für die hohen Ratsmitglieder diente, um die entsprechenden Shamburi anhand ihrer Fähigkeiten befördern zu können. Und obwohl sie einen rein informativen Zweck hatte, existierte eine Rangliste, auf der jeder ehrgeizige Shamburi nach oben klettern wollte.

Fiel die Anzeige des Mimasu auf Null, bedeutete dies, dass sämtliche Yamitashi – so bezeichneten die Shamburi dunkle Seelen, die im inneren der normalen Menschen hausten – aus demjenigen herausgezogen worden sein mussten, einschließlich des eigenen Kimitashi (ob man ihn nun beschwören konnte oder nicht). Und ohne den Kimitashi war nicht nur ein Teil von ihm gestorben.

"Gab es denn keine Möglichkeit ihn zu retten?", Shigeru war der erste, der das Wort ergriff. Damit stellte er die Frage, die bereits jedem Shamburi durch den Kopf gegangen war. Sein Sensei richtete den Blick auf den Shigeru: "Es gibt eine Möglichkeit. Durch eine Art Transfusion, aber sie erfordert einen weiteren Shamburi, der genügend Yamitashi besitzt, dass er einen Großteil davon übergeben kann. Es

braucht viele Yamitashi um einen Kimitashi im Ansatz zu ersetzen. Selbst dann wird der Shamburi nie mehr zu seiner Kraft zurückkehren können." Ima kannte keinen Shamburi, der so viele Yamitsahi in sich trug, dass er damit einen zweiten versorgen konnte. Zudem viel es der jungen Shamburidesu schwer zu glauben, dass jeder freiwillig einen Teil seiner *Sammlung* freiwillig aufgab. Schließlich bedeutete jeder gefangene Yamitsahi mehr Macht.

„Wie soll so etwas gehen?“, raunte Kaito – ein arroganter und selbstgefälliger Shamburidesu, mit dem sich Ima so einige Male angelegt hatte, "die Yamitashi verschwinden schließlich nicht von selbst." Blitzmerker, dachte Ima und warf dem Schwarzhaarigen messerscharfe Blicke zu.

„Nun“, begann Nobu zu erklären, „indem ein anderer Shamburidesu ihm die Yamitashi entzieht.“

„So etwas würde keiner von uns tun!“, meldete sich ein junger schwarzhaariger Shamburidesu, Naoki. Ein paar stimmten ihm nickend zu.

„Wir wissen nicht, ob es einer von uns ist. Aber die Wunde an seinem Körper stammt eindeutig aus einem Nowokendo.“

„Auch noch ein gewöhnlicher Shamburi“, knurrte Kaito, „es sollte doch ein leichtes sein ihn zu schnappen.“ Doch Nobu schüttelte den Kopf. „Sein Mimasu ist mit dem unseren nicht gekoppelt. Er könnte auch aus einem anderen Dorf stammen. Wir haben kaum Informationen über diese Person. Das einzige, was wir herausfinden konnten, waren seine Handlungen in der normalen Welt. Scheinbar sammelt er nicht nur Yamitashi ein. Er macht ziellos Jagd auf alles und jeden, den er zwischen die Finger bekommen kann. Ein vertrauenswürdiger Informant erzählte uns, dass mehrere unerklärliche Morde stattgefunden haben – weder den Täter noch die Tatwaffe konnten sie sich erklären. Aber die Wunden deuten ganz klar auf ein Nowokendo hin, und da niemand unseren Ehrenkodex gebrochen hat, kann es nur unsere unbekannte Person sein.“

„Was haben wir mit der ganzen Sache zu tun?“, Shigerus Blick verfinsterte sich. Einer der Ratsmitglieder räusperte sich und übernahm das Wort: „Wir müssen selbstverständlich die anderen Dörfer über die neusten Ereignisse in Kenntnis setzen. Aber solange wir nicht wissen, wer für diese Taten verantwortlich ist, dürfen wir kein Risiko eingehen. Wir halten es für nicht ausgeschlossen, dass die Mimasu bespitzelt werden. Normalerweise würden wir unsere höchsten Shamburidesu alleine losschicken, aber in dieser Situation wollen wir unsere Shamburis, so gut sie auch sind, nicht alleine auf Mission schicken.“ Aus dem Augenwinkel konnte Ima die Gesichter der Höchststrangigen sehen. Der Größte von ihnen, sein Name war Saburo, sah verächtlich zur Seite. Der jungen Shamburidesu kam ein Gedanke: „Das ist eine Mission der Stufe fünf.“

„Ganz richtig“, bestätigte ihr Sensei und ein leichtes Lächeln flog über sein Gesicht, „natürlich ist dies nur einem Shamburidesu zweiten Ranges möglich.“

„Sie befördern uns?“, jubelte bereits Naoki. Ein finsterer Blick eines Ratsmitglieds ließ ihn zusammenzucken.

„Das Gesetz besagt, dass sich jeder Shamburidesu erst einer Prüfung zu unterziehen hat. Normalerweise würden wir so schnell keine Prüfungen stattfinden lassen; zumal eure letzte kein ganzes Jahr zurückliegt“, er seufzte, „aber die Umstände verlangen es nun einmal. Ihr habt bis übermorgen Zeit euch vorzubereiten. Viel Glück.“

„Was?!“, kam es von allen Seiten. Selbst Ima fiel die Kinnlade herunter.

„Das kann doch nicht euer ernst sein“, rief Kaito und schnaubte.

„Uns bleibt keine andere Wahl“, erwiderte das Ratsmitglied, „zumal kann sich jeder von euch geehrt fühlen, so früh sein Können unter Beweis stellen zu dürfen und damit in der Rangfolge aufzusteigen. Zudem dient es für unsere geschätzten Shamburidesu“, er zeigte auf die neun Großen, „als Möglichkeit eure Fähigkeiten sehen und einschätzen zu können. Anhand eures Könnens wählen sie ihren Tag-Partner.“ Also eine bloße Zurschaustellung, verpackt in einer traditionellen Notwendigkeit, dachte Ima und verdrehte die Augen. Mit einer übertriebenen Handbewegung bedeutete eines der Ratsmitglieder die Gruppe zum Schweigen: „Wenn niemand Einwände hat, bestätige ich jedem die Teilnahme an der übermorgigen Prüfung.“ Sein Blick ging durch den Raum, doch niemand wagte es einen Ton raus zu bringen, „Dann ist es beschlossen. Wir sehen euch am Freitag.“ Damit drehten sich die fünf Ratsmitglieder um und verschwanden aus der Trainingshalle. Naoki war bereits drauf und dran, sich auf die Prüfung vorzubereiten und fragte Ima, ob sie ihre Kampftechniken zusammen trainieren wollten.

„Später vielleicht“, winkte sie ab und versuchte sich zu ihrem ehemaligen Sensei vorzuarbeiten. Als sie endlich vor ihm stand, unterhielt er sich mit Saburo, der seine Stimme so gesenkt hatte, dass Ima kein Wort ihrer Unterhaltung verstand. Als er die junge Shamburidesu bemerkte, hielt er inne. „Deine Schülerin“, er deutete auf Ima, die nur ein Nicken hervorbringen konnte, ehe er seinen Blick von ihr löste.

„Ima“, lächelte Nobu, „lass uns später weiter reden“, schlug er Saburo vor, der sich wortlos abwandte und verschwand.

„Ich wollte nicht stören“, entgegnete Ima etwas verdutzt über die Reaktion des hochrangigen Shamburidesu.

„Nur keine Sorge“, winkte ihr ehemaliger Sensei ab, „er ist immer so. Was gibt es denn?“

„Nun“, kratzte sich die Braunhaarige erneut an den Kopf, „es geht um die Prüfung.“

„Darüber brauchst du dir keine Gedanken machen. Ich habe keinen Zweifel dass du die Prüfung locker meistern wirst.“

„Darum geht es nicht“, sie zog sachte an ihrem langen hohen Pferdeschwanz, „mich interessiert eher die Auswahl der Tag-Partner.“ Nobus Gesichtszüge nahmen etwas fürsorgliches an, selbst seine Stimme wurde weicher: „Ich weiß, was du denkst. Aber die meisten von ihnen sind unvoreingenommen. Sie entscheiden nach eurem Können und wie eure Fähigkeiten zu ihnen passen könnten. Wenn du dein bestes gibst, kann nichts schief gehen. Schließlich sind es nur zwei von euch, die keinem Tag-Partner zugeteilt werden.“

„Zwei?“, Ima riss die Augen auf, „du machst also auch nicht mit.“ Nobu schüttelte den Kopf: „Ich werde erst einmal hier bleiben und die Situation im Auge behalten.“ Na toll, Ima sah ihre Chancen auf große Mission zu gehen immer weiter wegschwimmen. Sie verschränkte die Arme vor der Brust: „Und was ist mit diesem Katsuro? Wieso darf der sich eigentlich davor drücken?“ Nobu wurde wieder ernst und erwiderte: „Er hat auf meine Einladung nicht reagiert. So wie ich ihn kenne, wird er sie einfach ignoriert haben.“

„Aber theoretisch gehört er noch dazu?!“, Ima wurde hellhörig.

„Natürlich. Es gibt immer noch niemanden, der ihn übertroffen hat. Die einzige Voraussetzung ist, dass er auch zu den Prüfungen erscheint. Aber ehrlich gesagt, habe ich da keine Hoffnung.“

„Kann ich es trotzdem versuchen?“ Er zog eine Augenbraue hoch. „Wieso?“

„Na das ist doch ganz klar: Je mehr Tag-Partner, umso größer die Chance, dass einer von ihnen mich aussucht. Sag' mir einfach, wo er wohnt. Irgendwas wird mir schon

einfallen, ihn zu überzeugen.“